

# FLUCHTPUNKT



**SCHWEIZERISCHE  
FLÜCHTLINGSHILFE**

[www.fluechtlingshilfe.ch](http://www.fluechtlingshilfe.ch)



Asylverfahren zu Corona-Zeiten

Die SFH wacht über die Umsetzung der BAG-Schutzmassnahmen in den Verfahren. Seite 3

Solidarität kennt keine Grenzen

Exklusivinterview zur Situation in Griechenland – engagieren Sie sich an den Flüchtlingstagen online.

Seiten 4 und 5



**Liebe Leserinnen,  
liebe Leser**

Solidarität ist das Wort der Stunde in der Corona-Krise. Denn vor dem Virus sind alle gleich, heisst es überall. Der Blick auf Moria zeigt etwas anderes: Das Lager auf Lesbos ist zum Inbegriff des Elends geworden. Zum Symbol für die Entrechtung von Flüchtlingen an Europas Aussengrenzen. 20000 Menschen leben hier eng zusammengepfercht. Ohne Zugang zu Hygiene, Ernährung, Medizin. Eine humanitäre Katastrophe ist das längst. Doch mit Covid-19 werden Lager wie Moria zur Todesfalle. Jede Regierungschefin, jeder Politiker in Europa weiss das. Allen ist klar, was geboten ist: die Lager räumen, die Menschen in Sicherheit bringen. Trotzdem passiert so gut wie nichts. Jeder wälzt die Verantwortung auf den andern ab.

Auch der Bundesrat duckt sich weg. Die offizielle Schweiz versteckt sich hinter der EU, statt solidarisch voranzugehen. Es stimmt: Der Bund hilft mit dem Portemonnaie. Und ja, er will bis zu 100 Kinder aus dem griechischen Elend holen. Aber Hand aufs Herz: Ein Land wie unseres kann und muss mehr tun, oder? Allein, der politische Wille fehlt. Darum brauchen die Appelle und Petitionen für eine Schweizer Mithilfe zur raschen Evakuierung der Flüchtlinge jetzt breite Unterstützung: Solidarität kennt keine Grenzen. Viele in der Politik müssen das erst wieder lernen. Warum nicht so?

Herzlich,

Peter Meier  
Leiter Asylpolitik

Im überfüllten Flüchtlingscamp Moria auf Lesbos sind Masken der einzige Schutz. Diese Kinder von Kriegsflüchtlingen tragen Masken, die von der dänischen NGO «Team Humanity» abgegeben werden. Regelmässiges Händewaschen oder Abstandhalten ist in solchen Lagern undenkbar. 29.03.2020 Lesbos. © KEYSTONE-SDA/LAIF/Refugee Media Team/Tueremis



## Überarbeiteter Webauftritt

Die Menschen surfen, «zoomen», «teamen» oder «slacken» was das Zeug hält. Mit der Corona-Krise ist die Online-Kommunikation noch zentraler geworden. Insofern kam die Aufschaltung der neuen SFH-Website Ende Mai genau zum richtigen Zeitpunkt.

Genau an jenem Tag, als die Schweiz aufgefordert wurde, zuhause zu bleiben, die Schulen und viele Geschäfte schliessen mussten, startete das Webrelaunch-Projektteam nach zweijähriger Arbeit mit dem Aufbau der Themenseiten. Diese sind Kern des neuen Webauftritts der Schweizerischen Flücht-

lingshilfe (SFH), der in einem frischen und aufgeräumten Design daherkommt. Struktur und Navigation sind komplett überarbeitet, eine bessere und schnellere Orientierung der Nutzerinnen und Nutzer ist dabei das Ziel – überzeugen Sie sich selbst und geben Sie uns ein Feedback: [www.fluechtlingshilfe.ch](http://www.fluechtlingshilfe.ch)



### ■ SFH-Jahresbericht und Rechnung 2019

An ihrer virtuellen Tagung vom 2. April hat die SFH-Generalversammlung den Jahresbericht 2019 und die Rechnung 2019 mit Dank verabschiedet. Der Jahresbericht orientiert über die Aktivitätenschwerpunkte; gleichzeitig legt die SFH jeweils darin ihre Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit den Vorschriften von Swiss GAAP FER 21 offen.

SFH-Jahresbericht: <https://bit.ly/2YMLmH>  
SFH-Jahresrechnung: <https://bit.ly/3bhqUMx>

### ■ Generalversammlung SFH

Die Generalversammlung hat zudem Lukas Flückiger, Stiftung Heilsarmee Schweiz, Geschäftsleiter Heilsarmee Flüchtlingshilfe, offiziell zum Präsidenten der Schweizerischen

Flüchtlingshilfe (SFH) gewählt. Er hat das Präsidium bereits nach dem Rücktritt von Antoinette Klias, Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz (HEKS), Ende September 2019 übernommen. Neu nimmt für das HEKS Carmen Meyer, Leiterin Inland, im SFH-Vorstand Einsitz; damit sind alle Mitgliedorganisationen wieder vollzählig vertreten. Der Vorstand dankt Gabriela Alfan, die das HEKS im Vorstand interim vertreten hat.

SFH-Vorstand: <https://bit.ly/3dyNbai>

### ■ Gegen die systematische Auswertung von Handydaten

Die SFH lehnt die Vorlage der Staatspolitischen Kommission des Nationalrates (SPK-N) für eine Änderung des Asylgesetzes zur systematischen Auswertung der Handydaten von Flüchtlingen ab. Diese stellt einen schweren Eingriff in das Grundrecht auf Schutz der Privatsphäre dar, die Voraussetzungen dafür sind aus Sicht der SFH aber nicht erfüllt. Die Vernehmlassung zum Vorentwurf der SPK-N dauert noch bis 4. Juni 2020, auch die SFH beteiligt sich daran.

Vernehmlassung: Pa.Iv. 17.423. Vorentwurf Mitwirkungspflicht im Asylverfahren. Überprüfungsmöglichkeit bei Mobiltelefonen.

# Verfahren, Anhörungen und Grenzsituation im Zeichen des Corona-Virus

Die Schweizerische Flüchtlingshilfe (SFH) hat sich in den letzten Corona-Wochen darum gekümmert, dass Asylsuchende und ihre Rechtsschutzakteure in den Bundeszentren konsequent nach BAG-Richtlinien geschützt sind. Sie kritisiert zudem die Abweisung von Asylsuchenden an den Grenzen als völkerrechtswidrig. *Von Barbara Graf Mousa, Redaktorin SFH*

Wenn Sie diese Zeitschrift im Juni in der Hand halten, wird das Corona-Virus vermutlich noch immer das soziale und wirtschaftliche Leben vieler Menschen weltweit weitgehend bestimmen – oder zumindest die Folgen davon. Inzwischen sind wir alle mit Plexiglas-scheiben, Varianten von Desinfektionsmitteln, Schutzmasken aller Art und dem täglich mehrmaligen Händewaschen vertraut und können eine Distanz von zwei Metern abschätzen.

Doch Anfang März war alles noch ganz anders. Rasch signalisierte der Bundesrat der Bevölkerung, dass die Situation ausserordentlich sei und deshalb ausserordentliche dringliche Beschlüsse erfordere. Unsere Landesregierung zeigte Führung, übte sich im Krisenmanagement und erliess für viele Be-

---

**«Wir beobachten und evaluieren die Anhörungen und das Asylverfahren in der ganzen Schweiz weiterhin sehr genau.»**

Beat von Wattenwyl, Leiter von SFH Protection

---

reiche Covid-19-Verordnungen. Die Vorgaben und Auflagen von Bundesrat und Bundesamt für Gesundheit (BAG) würden auch für das Asylwesen gelten, hiess es Mitte März lapidar seitens der Behörden.

## Unterbruch der Verfahren

Die Realität in den Asylunterkünften war allerdings eine andere: Wegen viel zu engen Raumverhältnissen, mangelnder Infrastruktur für die Hygiene und Gesundheit und fehlendem Personal konnten viele Vorschriften und Schutzmassnahmen gar nicht umgesetzt, geschweige denn eingehalten werden. Am 21. März wandte sich die SFH deshalb in grosser Besorgnis mit einem offenen Brief



Die Asylverfahren wurden nach Interventionen der SFH und anderen Flüchtlingsorganisationen für zwei Wochen sistiert. © KEYSTONE/Walter Bieri

direkt an den Bundesrat und forderte eine sofortige Sistierung aller Asylverfahren.

Die Intervention der SFH und vieler anderer Organisationen in der Schweiz zeigte Erfolg. Das Staatssekretariat für Migration (SEM) ergriff innerhalb von zwei Wochen Massnahmen und passte die Zustände zumindest in den Bundesasylzentren den BAG-Schutzmassnahmen an.

Die SFH begrüsst dies und trägt die konsequente Umsetzung der BAG-Massnahmen solidarisch mit. In jedem Fall aber müssen die Rechte der Asylsuchenden stets gewährleistet sein. Es dürfen keine Anhörungen und Befragungen ohne Beisein des Rechtsschutzes oder der Hilfswerksvertretung durchgeführt werden, bleibt die Hauptforderung der SFH. Noch ist in den erweiterten Verfahren in den Kantonen und Gemeinden vieles im Argen: «Wir beobachten und evaluieren die Anhörungen und das Asylverfahren in der ganzen Schweiz weiterhin sehr genau», sagt Beat von Wattenwyl, Leiter von SFH Protection. «Im Verfahren nach altem Recht stellen wir fest, dass die Hilfswerksvertretung im gleichen Raum sein muss wie die Asylsuchenden, sonst kann sie ih-

re Rolle als neutrale Beobachterin nicht wahrnehmen. Hier braucht es eine Anpassung. In den Bundesasylzentren werden die BAG-Richtlinien gut eingehalten, die Rückmeldungen der Rechtsschutzakteure sind positiv.»

## Situation an den Schweizer Grenzen

Die Einreisebeschränkungen für ausländische Staatsangehörige aller Schengen-Staaten gelten aktuell bis 15. Juni 2020 und betreffen Asylsuchende ganz direkt: Ihnen droht damit an der Schweizer Grenze die Abweisung. «Das verstösst gegen zwingendes Völkerrecht», sagt Beat von Wattenwyl. «Auch in Krisenzeiten muss an der Grenze die Möglichkeit bestehen, einen Asylantrag zu stellen.» Die Schweizer Behörden müssen für jeden Einzelfall prüfen, ob eine Überstellung gegen das Refoulement-Verbot verstossen würde. Das Refoulement-Verbot besagt, dass niemand in ein Land zurückgeschickt werden darf, in dem ihm unmenschliche Behandlung oder Folter droht. Es ist Teil der zwingenden völkerrechtlichen Vorgaben.

---

SFH-Themenseite Corona: <https://bit.ly/35Qifj8>

# Solidarität kennt keine Grenzen

Die Flüchtlingstage finden statt – den Corona-Zeiten entsprechend online, virtuell und interaktiv. «Solidarität kennt keine Grenzen» heisst die neue Kampagne. Mehr denn je brauchen Geflüchtete in der Schweiz und in Europa Schutz und Sicherheit kraft unserer Solidarität.

Interview: Barbara Graf Mousa, Redaktorin SFH

Just als die ersten Beiträge und Anfragen zum diesjährigen nationalen Flüchtlingstag am 20. Juni sowie zum Flüchtlingssonntag der Kirchen am 21. Juni eintrafen, legte das Virus beinahe die gesamte Welt lahm. Regierungen griffen mit Notrecht in das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben ein, erliessen Verordnungen und Verbote, schlossen die Landesgrenzen.

Doch das Virus lässt sich von Grenzen nicht aufhalten. Es dringt ein in die überfüllten, seit Jahren notdürftig unterhaltenen Flüchtlingscamps überall an den EU-Aussengrenzen, in den Transitzonen und gefährdet die dort schutzlos ausgelieferten Geflüchteten ganz besonders. Bereits gibt es bestätigte Covid-19-Erkrankungen in einigen Flüchtlingslagern auf dem Festland Griechenlands. Die Hotspots in der Ostägäis gelten als Hochrisikogebiete.

«Die Corona-Krise macht uns schlagartig bewusst, wie verletzlich unsere globalisierte Welt ist. Das Virus unterscheidet nicht nach Hautfarbe, Religion oder Geschlecht. Die Krise betrifft uns alle – doch sie trifft uns nicht alle gleich», sagt Miriam Behrens, Direktorin der

Schweizerischen Flüchtlingshilfe SFH. «Jetzt müssen wir mehr denn je solidarisch handeln

Solidarität kann im Umfeld mit Geflüchteten wie auch über die Landesgrenzen hinweg gelebt

---

**«Jetzt müssen wir mehr denn je solidarisch handeln und Verfolgte, Geflüchtete und schutzsuchende Menschen unterstützen, ohne Wenn und Aber.»**

Miriam Behrens, Direktorin der Schweizerischen Flüchtlingshilfe

---

und Verfolgte, Geflüchtete und schutzsuchende Menschen unterstützen, ohne Wenn und Aber.»

## Solidarität ist ansteckend

Niemand darf beim Schutz vor dem Virus zurückgelassen werden. Die zentrale Forderung der UNO «Leave no one behind» #leavenoonebehind darf nicht Worthülse bleiben, hat sich das Projektteam der Flüchtlingstage gesagt. Auch Solidarität ist ansteckend, wenn sie gelebt wird. Auch Solidarität kann alle Grenzen überwinden. Seien es Landesgrenzen oder die symbolischen Grenzen in Köpfen und Herzen.

werden – mit Menschen und als politischer Willensausdruck. Dazu braucht es keine Grossveranstaltungen, sondern ein Wissen um den Zusammenhalt. Und Haltung: «Wir fordern gemeinsam mit vielen Gruppierungen aus dem In- und Ausland, dass die Lager in Griechenland sofort evakuiert werden», erklärt Projektleiter Lorenz Lüthi. Dazu zirkulieren im Netz zahlreiche Appelle und Petitionen aus der Schweiz und ganz Europa. Daran kann sich jede und jeder beteiligen und so seine Solidarität mit den Schutzsuchenden manifestieren. Auf [www.fluechtlingstage.ch](http://www.fluechtlingstage.ch) sind alle Petitionen



Überall auf der Welt setzen sich Menschen für Verfolgte und Schutzbedürftige ein, bekunden ihre Solidarität und manifestieren ihre Besorgnis über die herzlose europäische Asylpolitik. Links: Demonstration in Bern am 16. April 2020. © KEYSTONE/Peter Klauzner. Rechts: Solidaritäts-Kundgebung in Wien. ©KEYSTONE/APA/Florian Schroetter

und Appelle zusammengetragen – bereit für Ihre Unterschrift!

### Rasche und unbürokratische Hilfe

Sichere Fluchtwege über das Resettlement-Programm oder mit Humanitären Visa sind aus verwaltungstechnischen Gründen mindestens bis 15. Juni versperrt. Die Schweiz kann eigene Staatsbürgerinnen und Staatsbürger trotz Corona-Krise zurückholen, Wegweisungen von abgewiesenen Asylsuchenden wurden im März und sogar vereinzelt im April noch vollzogen. So bleiben noch politische Gründe, die gegen eine Aufnahme von Geflüchteten aus den griechischen Lagern sprechen; Menschen notabene, die vorwiegend aus Kriegs- und Konfliktgebieten wie Syrien, Irak und Afghanistan stammen.

- Wir fordern zusammen mit NGOs, Kirchen und solidarischen Einzelpersonen in vielen Ländern sofort die Evakuierung der Flüchtlingslager in Griechenland.
- Wir fordern die Schweiz auf, sich solidarisch zu zeigen und alles daran zu setzen, dass möglichst viele Flüchtlinge aus Griechenland hier einen dauerhaften Schutz erhalten.

Die Schweiz hat genügend Platz und verfügt über die nötige Infrastruktur, um rasch und unbürokratisch Flüchtlinge aus den überfüllten Lagern in Griechenland zu evakuieren. Gelingt es, dann haben wir etwas gelernt aus der Corona-Krise. Dann sind auch die Schwächsten und die Verletzlichsten ausreichend geschützt, wenn wie vermutet eine zweite Corona-Welle anrollt.



**Machen Sie mit**, zeigen Sie Ihr Engagement und leben Sie die Solidarität mit geflüchteten Menschen! Wie?

**Engagieren Sie sich** mit Ihrem eigenen Statement für Geflüchtete und Schutzbedürftige per Video, mit einem Foto, einem Plakat oder einem Text und schicken Sie uns Ihren Beitrag zur Veröffentlichung auf [www.fluechtlingstage.ch](http://www.fluechtlingstage.ch).

Unterzeichnen Sie die Petitionen und Appelle, verbreiten Sie sie auf allen Ihren Kanälen, sprechen Sie mit Ihrer Familie, mit Ihren Freunden und Arbeitskolleginnen darüber und tragen Sie so Ihre Solidarität über Grenzen hinweg mit. Fünf Beispiele:

- **Schweiz:** Gemeinsam mit über 130 Organisationen hat die SFH mit dem Osterappell **#evakuierenJETZT** den Bundesrat aufgerufen, möglichst viele Geflüchtete aus der Ägäis sofort zu evakuieren. Der Appell wird nach den Flüchtlingstagen dem Bundesrat übergeben. <https://evakuieren-jetzt.ch/>
- **Schweiz:** Mit der Petition **«Die Schweiz muss dringend Flüchtlinge aufnehmen»** fordert Amnesty International Schweiz, so schnell als möglich ein Kontingent von Flüchtlingen von den griechischen Inseln zu übernehmen

## Machen Sie mit Ihr Engagement ist wichtig!

und die Rückführung von Flüchtlingen, denen in Griechenland Asyl gewährt worden ist, in dieses Land auszusetzen. <https://bit.ly/2yTpryV>

- **Europa:** Der Aufruf **#LeaveNoOneBehind: «Jetzt die Corona-Katastrophe verhindern – auch an den Aussengrenzen!»** auf der Plattform Change.org wendet sich an die EU-Kommission und die EU-Regierungen. Gefordert wird u.a. die Evakuierung der Flüchtlingslager in Griechenland sowie Quarantäne- und Schutzmassnahmen vor Corona für alle verletzlichen Menschen. <https://bit.ly/2WpgQN4>
- **Europa:** Die **Asylkoordination Österreich** hat gemeinsam mit der SFH und rund 200 weiteren kirchlichen und zivilgesellschaftlichen Organisationen aus ganz Europa einen dringenden Appell an führende Politikerinnen und Politiker der EU und an den griechischen Regierungschef lanciert. <https://bit.ly/3fK43MX>
- **Lokal in verschiedenen Schweizer Städten:** Aktion **«Beim Namen nennen – 38 500 Opfer der Festung Europa»:** 38 500 Briefe an den Bundesrat mit Kopie an die EU schreiben: [www.beimnamennennen.ch](http://www.beimnamennennen.ch)

**Auf [www.fluechtlingstage.ch](http://www.fluechtlingstage.ch) sind alle Petitionen und Appelle zusammengetragen – bereit für Ihre Unterschrift!**

# Die Schutzlosigkeit und die Ohnmacht an den EU-Aussengrenzen müssen ein Ende haben

PRO ASYL hat im Februar 2017 mit den langjährigen griechischen Projektpartnerinnen und -partnern die Organisation «Refugee Support Aegean» (RSA) gegründet. Die mittlerweile 16 Mitarbeitenden, darunter ein sehr erfahrenes Team von Anwältinnen und Anwälten, sind an drei Standorten im Einsatz: Chios, Lesbos und in Athen. Die Schweizerische Flüchtlingshilfe (SFH) arbeitet in Fragen, die das griechische Asylsystem betreffen, eng mit RSA zusammen.



© SFH/Bernd Konrad

## **Karl Kopp, was sind die Arbeitsfelder von Refugee Support Aegean (RSA)?**

RSA dokumentiert Menschenrechtsverletzungen an der griechisch-türkischen Land- und Seegrenze. Das Team in Lesbos und Chios ist immer wieder mit Schiffbrüchen konfrontiert: RSA kümmert sich um Überlebende, hilft in allen rechtlichen Belangen bis hin zur Familienzusammenführung in andere europäische Länder. Mit der konkreten Einzelfallhilfe versuchen wir, wegweisende juristische Entscheidungen herbeizuführen. Ebenso wie bei unserem Vorgehen gegen die fatalen Auswirkungen des EU-Türkei-Flüchtlingsdeals: Weiterhin dro-

**Adriana Romer**, Juristin und für die europäische Vernetzung der SFH zuständig, steht fast täglich im Kontakt mit dem RSA-Team. Sie hat dieses Interview mit Karl Kopp von PRO ASYL und Vorstand von RSA geführt. PRO ASYL wurde in Deutschland 1986 von Mitarbeitenden aus Flüchtlingsräten, Kirchen, Gewerkschaften, Wohlfahrts- und Menschenrechtsorganisationen gegründet und steht ein für die Menschenrechte und den Schutz von Flüchtlingen in Deutschland und Europa.

hen Abschiebungen von Schutzsuchenden in die Türkei. Wir unterstützen aktuell Folteropfer, syrische Familien mit Kindern, Flüchtlinge aus dem kurdischen Teil Syriens juristisch durch alle Instanzen bis zum Menschenrechtsgerichtshof. RSA dokumentiert fortlaufend die prekäre Situation von Asylsuchenden und anerkannten Flüchtlingen in Griechenland. Die rechtlichen Stellungnahmen von RSA, aber auch das Monitoring von Einzelfällen sind wichtig bei der Frage von Rücküberstellungen aus anderen europäischen Ländern.

## **Worin bestehen die momentanen Herausforderungen in der Arbeit von RSA?**

Allein die dramatischen Ereignisse an der griechischen-türkischen Grenze Ende Februar/Anfang März 2020 und die Reaktionen der politischen Verantwortlichen in der EU zeigen: In Griechenland, im «Labor Ägäis» geht es um die Zukunft eines gemeinsamen europäischen Asylrechts und die Verteidigung elementarer Menschenrechte. Die Athener Regierung hat das Asylrecht phasenweise ausgesetzt, es finden systematische, sehr gewaltsame push backs – völkerrechtswidrige Zurückweisungen – an der Landgrenze und verstärkt an der Seegrenze statt.

## **Die Situation auf den griechischen Inseln in den sogenannten Hotspots ist stark im Fokus der europäischen Berichterstattung. Wie sieht die Arbeit von RSA dort aus? Was müsste sich in den Lagern ändern?**

Wir fordern seit Langem die Evakuierung der Lager auf den Inseln. Mit der Covid-19-Pandemie hat sich die Dringlichkeit dieser Forderung verstärkt.

Rechtlich müssen wir – so bitter es ist – Folteropfer, Kranke aus den Lagern wie Moria «rausklagen». So hat beispielsweise der Euro-

päische Gerichtshof für Menschenrechte Mitte April 2020 die Überstellung von acht vulnerablen Schutzsuchenden aus dem Elendslager Moria in eine menschenwürdige Unterbringung mit sichergestellter medizinischer Be-

---

**«Seit dem fatalen Flüchtlingsdeal mit Erdogan im Frühjahr 2016 sind die Camps auf Lesbos, Samos, Chios zu Freiluftgefängnissen geworden. Das hat sukzessive auch das gesellschaftliche Klima auf den Inseln vergiftet.»**

---

handlung angeordnet. Aber diese wichtigen rechtlichen Erfolge haben einen hohen Preis. Um einen Menschen aus dem Albtraum Moria zu retten, braucht es mittlerweile einen massiven Personal- und Ressourceneinsatz. Bei allen erfolgreichen Klagen müssen umfassende Schriftsätze, bezogen auf die Vulnerabilität und die Erkrankung der Schutzsuchenden, verfasst und detaillierte medizinische Befunde vorgelegt werden. Dennoch ist es für uns wichtig, neben der Dokumentation von Menschenrechtsverletzungen und neben der gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit, klarzumachen: Jeder Mensch, jeder Einzelfall zählt. Das verpflichtet uns, redlich und nachhaltig für die Rechte Schutzsuchender einzutreten.

## **Was ist am dringendsten nötig, damit sich die Situation in den Camps auf den Inseln verbessert?**

Die Europäische Union und ihre Mitgliedsstaaten ignorierten lange vor Ausbruch

der Pandemie die katastrophale Situation in den sogenannten Hotspots.

Seit dem fatalen Flüchtlingsdeal mit Erdogan im Frühjahr 2016 sind die Camps auf Lesbos, Samos, Chios zu Freiluftgefängnissen geworden. Das hat sukzessive auch das gesellschaftliche Klima auf den Inseln vergiftet. Schutzsuchende leiden unter den erbärmlichen Lebensbedingungen, und die Bevölkerung auf den Inseln ist mittlerweile erschöpft. Rassistische Attacken auf Flüchtlinge, aber auch auf Hilfsorganisationen steigen sprunghaft an. Ein Grund mehr, diesen zynischen Politikansatz zu beenden.

Jetzt sollen 1600 Kinder von einer europäischen Koalition der Willigen aufgenommen werden. Das ist eine kleine Geste. Menschlichkeit und Menschenrechte erfordern aber einen grossen Schritt. Alle 13 000 Kinder auf den Inseln müssen mit ihren Angehörigen Aufnahme in anderen europäischen Staaten finden. Niemand von den aktuell knapp 40 000 Menschen in den furchtbaren Lagern in der Ägäis darf zurückgelassen werden. Es gibt keine Sicherheit, keine Menschenwürde dort.

#### **Wie geht es den Schutzsuchenden auf dem griechischen Festland?**

Auch auf dem Festland existiert eine fortlaufende humanitäre Unterbringungskrise. RSA hat in verschiedenen Berichten die schwierige Situation von Asylsuchenden und anerkannten Flüchtlingen dokumentiert. Griechenland ist nicht in der Lage, eine menschenwürdige Aufnahme von circa 70 000 Schutzsuchenden auf dem Festland zu gewährleisten.

#### **Wie sieht es mit der zivilgesellschaftlichen und der staatlichen Solidarität für die Geflüchteten aus?**

Zivilgesellschaftlich gibt es in Europa eine breite Solidaritätsbewegung. Die Kampagne «Evakuierung Jetzt! Aufnahme von Schutzsuchenden aus den griechischen Lagern» zeigt, dass es immer noch eine grosse Anteilnahme gibt. Menschlichkeit und Solidarität existieren. Bleibt zu hoffen, dass wir durch Gemeinsamkeit und Hartnäckigkeit auch die politisch Verantwortlichen zum Handeln bringen.

Informationen:

<https://rsaegean.org/en/#>

<https://www.proasyl.de/thema/fluechtlinge-in-griechenland/>

<https://bit.ly/2TfKcM5>



Die Masken zum Schutz gegen Covid-19 im Flüchtlingslager Moria auf Lesbos stammen von einer dänischen NGO. Es hat nicht genug für alle...



...ebenso wie das Wasser nicht ausreicht für die über 40 000 Geflüchteten auf Lesbos...



...und beim stundenlangen Anstehen für ungenügendes und ungeniessbares Essen an Abstandhalten kaum zu denken ist. © KEYSTONE-SDA/LAIF/Refugee Media Team/Tueremis

# Solidarität mit Geflüchteten im Schulunterricht

Kurz vor den Corona-Schutzmassnahmen hat erstmals der neue Projekthalbttag «Solidarität und Verantwortung» für Jugendliche ab 13 Jahren in der Praxis stattgefunden.

Barbara Graf Mousa, Redaktion SFH



© SFH/Bernd Konrad

Inhaltlich geht es im neuen Bildungsangebot der Schweizerischen Flüchtlingshilfe (SFH) um die Frage nach der Verantwortung für geflüchtete Menschen und warum ihre Präsenz in der Schweiz die ganze Gesellschaft etwas angeht. Mit Spielen und Aktivitäten lernen die Jugendlichen, dass sich Solidarität mit Geflüchteten langfristig auszahlt – für die Schweizer Gesellschaft genauso wie für

**«Migration prägt unsere Welt. Es ist Aufgabe der Schule, die Schülerinnen und Schüler für die Thematik zu sensibilisieren.»**

Laura Famiani, Lehrerin an der Kantonsschule Freudenberg in Zürich.

die Geflüchteten selbst. «Migration prägt unsere Welt. Es ist Aufgabe der Schule, die Schülerinnen und Schüler für die Thematik zu sensibilisieren», sagt Laura Famiani, Lehrerin an der Kantonsschule Freudenberg in Zürich. Die Jugendlichen werden im Kurs mit Stereotypen und Vorurteilen konfrontiert und dazu animiert, ihr Vorwissen und ihre eigenen Haltungen zu hinterfragen. Am nachhaltigsten gelingt dies im direkten Austausch mit einer geflüchteten Person. Laura Famiani: «Das Highlight des Workshops war ein junger Eritreer, der den Schülerinnen und Schülern seine persönliche Fluchtgeschichte näherbrachte und ihnen eindrücklich über die Schwierigkeiten beim Ankommen in der Schweiz erzählte.»

Der direkte Austausch mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Flücht-

hintergrund ist ebenfalls zentral im neuen Angebot «Im Gespräch mit Geflüchteten», das sich an Erwachsene und Jugendliche richtet. Dieser Kurs kann ab sofort gebucht werden, weil er unter Berücksichtigung der BAG-Schutzmassnahmen gegen Covid-19 durchgeführt werden kann.

## Workshops per Videokonferenz

Das SFH-Bildungsteam ist trotz angeordneter Kurzarbeit – eine Folge der Absagen von bereits gebuchten Bildungsangeboten – nicht untätig geblieben. Bildungsworkshops und juristische Weiterbildungen in den Bundesasylzentren sind mit Erfolg per Videokonferenz durchgeführt worden; eine ermutigende und wichtige Erfahrung für zukünftige ähnliche Herausforderungen wie zum Beispiel einer befürchteten zweiten Corona-Welle im Sommer oder Herbst. «Wir hoffen natürlich sehr, dass die Buchungen wieder anlaufen ab Juni», sagt Barbara Rödlach. «Entsprechend können wir die Kurzarbeit schrittweise wieder aufheben und Angebote und Einsätze planen.»

Erfahren Sie mehr über unsere Bildungsangebote: <https://bit.ly/2yfEfYg>

Projekttag Solidarität und Verantwortung: <https://bit.ly/2AHwvPL>

Projekthalbttag «Im Gespräch mit Geflüchteten» für Jugendliche oder Erwachsene: [www.fluechtlingshilfe.ch/bildungsangebote](http://www.fluechtlingshilfe.ch/bildungsangebote)



Impressum  
Verlag und Herausgeberin «Fluchtpunkt»:  
Schweizerische Flüchtlingshilfe (SFH)  
Weyermannsstrasse 10, Postfach, 3001 Bern  
Tel. 031 370 75 75, E-Mail: [info@fluechtlingshilfe.ch](mailto:info@fluechtlingshilfe.ch)  
Internet: [www.fluechtlingshilfe.ch](http://www.fluechtlingshilfe.ch)



Spendenkonto: PC 30-1085-7

**Ihre Spende  
in guten Händen.**

Der Fluchtpunkt erscheint viermal jährlich für Spenderinnen und Spender der Schweizerischen Flüchtlingshilfe. Der Abo-Beitrag von 5 Franken ist im Spendenbetrag inbegriffen.

Auflage dieser Ausgabe: 13700

Redaktion: Barbara Graf Mousa (verantwortlich),  
Nadine Kavanagh, Karin Mathys, Peter Meier,  
Barbara Rödlach, Adriana Romer, Beat von Wattenwyl  
Übersetzungen: Sabine Dormond, Montreux  
Layout: Bernd Konrad

Druck: rubmedia AG, Wabern/Bern

Hergestellt aus 100% Recycling-Papier